



Fast alle Exponate ließ Krafft Frhr. v. Crailsheim pflanzen. (Im Foto neben einem Mammutbaum im Arboretum Grafrath)

Arboretum Schloss Amerang

Der Natur- und Exotenwald

Die Gemeinde Amerang als Träger der Maßnahme übernahm 2004 die Planung, die Ausführung und organisiert den laufenden Unterhalt des Arboretums mit Unterstützung der Familie Crailsheim und des Fördervereins Schloss Amerang e. V. (Fachbeirat Günter Penzl). Die Konzeption der Anlage wurde durch Architekt Sepp Gießibl unter fachlicher Begleitung des Amtes für Landwirtschaft und Forsten Rosenheim (Dr. Georg Kasberger und Ferdinand Weber) erstellt. Der romantische Weg am Schlossbach setzt sich unter dem Eisenbahn-Viadukt bis zum Landschaftsschutzgebiet Halfinger Freimoos fort. Er schließt dort an den Moorlehrpfad an. Die straßenmäßige Erschließung erfolgt über die vorhandene Zufahrt zu Schloss Amerang. Der Zugang erfolgt südlich des Wirtschaftsgebäudes vor dem Schloss oder vom Parkplatz am Ortsausgang von Amerang nach Halfing.

Betrieb

Die Gemeinde Amerang sorgt für die Pflanz- und Pflegearbeiten, den Erhalt und die Instandsetzung der Wege und Dokumentationseinrichtungen (Schilder und baulichen Einrichtungen wie Ruhebänke und Objekte). Das Arboretum ist in den Sommermonaten jederzeit zugänglich. Betreten auf eigene Gefahr. Die Wege werden nicht geräumt und gestreut. Es sollte nur mit festem Schuhwerk begangen werden.

Für Gruppen werden auf Anfrage Führungen angeboten.

Stand Mai 2011



Kontakt:

Gemeinde Amerang · Wasserburger Str. 11 · 83123 Amerang

Tel. 0 80 75 / 91 97 0 · Fax: 0 80 75 / 91 97 19

E-Mail info@amerang.de



Dieses Projekt ist gefördert mit Mitteln
des Freistaates Bayern und
der Europäischen Union
aus LEADER+



Das Wort **Arboretum** leitet sich von dem lateinischen Wort „arbor“ = **Baum** ab. Ein Arboretum ist eine Sammlung verschiedenartiger, oft standortuntypischer Bäume, deren Klimaansprüche in die örtliche Landschaft passen. In der Fachsprache nennt man solche Bäume „Exoten“.

Fast alle Länder der Erde haben Arboreten. In Europa sind über 150 öffentlich begehbar. Sie und viele andere sind Teile privater oder öffentlicher Parks oder im Umfeld von kommunalen oder botanischen Gärten. Auch Friedhöfe beinhalten häufig Exoten. Interessante und ganz alte, aber meist ungepflegte Reste von Baumsammlungen sind öfters in der Umgebung von zerstörten Schlössern vorzufinden. Das bekannteste deutsche Arboretum ist auf der Insel Mainau im Bodensee. In Südbayern haben wir größere Arboreten in Münchner Parks, im Augsburger Stadtwald und in Grafrath bei Fürstenfeldbruck, welches der Forstlichen Universität gehört.

Im Föhngebiet des nördlichen Alpenvorlandes ist Amerang das einzige öffentlich zugängliche Arboretum neben den vielen Parks um private Villen (z. B. im Tegernseer Tal oder um Bad Reichenhall).

Wozu dienen Arboreten?

Das Weltklima erwärmt sich derzeit rasant. Dazu kommt, dass sich der Stickstoffanteil in den Niederschlägen in den letzten 50 Jahren etwa vervierfacht hat. Diese Bedingungen fördern das Wachstum aller Bäume und das hat auch verheerende negative Folgen. Unser „Brotbaum“ Fichte leidet besonders. Sie ist eigentlich ein Baum der kälteren Regionen und anfällig gegen wärmeres und trockenes Klima. Die mit Regenstickstoff einseitig überdüngten Bäume können unter diesen Einflüssen vielen Schädlingen wie Fichtenblattwespe und Borkenkäfer nicht mehr richtig widerstehen. Ähnliche oder andersartige Schäden erleiden viele Waldbäume wie Eiche, Erle und Buche, ganz abgesehen von der Ulme, die schon fast ausgestorben ist.



Südamerikanische Araukarie hinter Schloss Amerang

Eine **nachhaltige Waldwirtschaft** erfordert eine gesunde Mischung von Arten. Deshalb sollten einige der mindestens **500 Baumarten** wieder eingebürgert werden, deren nahe Verwandte vor den Eiszeiten auch in unserer Gegend heimisch waren. Einige dieser Exoten sind schon jetzt ein wichtiger Bestandteil unserer Forstwirtschaft wie die **Douglasie, Küstentanne, Roteiche oder die japanische Lärche**.

Um aber viele andere Baumarten zu testen, ob ihnen unser Klima und welche Bodenarten behagen, müssten an möglichst vielen kleineren Stellen Baumarten gepflanzt werden, die sich in anderen Erdteilen mit ähnlichen Klimabedingungen wie z. B. Nordwestamerika, Nordasien, Japan und im Kaukasus bewährt haben. In der Forstwirtschaft dauert es Jahrzehnte, um herauszufinden, wie sich Bäume entwickeln, verhalten und wie sich das Holz am Besten verwerten lässt.

In Amerang hat sich herausgestellt, dass sich die Sichelanne (*Chryptomera japonica*), der wichtigste Waldbaum Japans, in den letzten 30 Jahren besonders gut entwickeln konnte. Auch bei der Hemlocktanne (*Tsuga heterophylla*) und dem Riesen-Lebensbaum (*Thuja plicata*) konnte ähnliches festgestellt werden. Das Arboretum mit seinen **interessanten Exponaten** ist für interessierte Besucher immer ein Erlebnis, besonders auch wegen des urtümlichen Umfeldes im Schlossgraben.

Das ca. 3 ha große Ameranger Arboretum wurde am Südwesthang um das Schloss angelegt. Dadurch hat es, ähnlich wie das sächsische Universitätsarboretum in Tharandt (bei Dresden), ein besonders **günstiges Klima**. Vertreten sind hier ca. **100 Baumarten** aus allen Teilen der Welt. Die Wegeführung und Beschilderung ist zusammen mit den landschaftlichen und musealen Besonderheiten ein interessanter Höhepunkt für die Gegend um Amerang.

Nach Norden schließt sich ein natur belassener 150 Jahre alter Mischwald an, aus dem seit 50 Jahren kaum mehr Holz entnommen wurde. Hier kann man schön studieren, welche Baumarten sich ohne menschliche Hilfe am besten durchsetzen. Schädlinge kennt dieses Waldstück nicht.

EU-Förderung
Mit Unterstützung über das EU-Programm
Leader+ wurde das vorhandene Arboretum
fachlich und didaktisch aufbereitet.

